

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

350 (19.12.1943) Sonntag-Ausgabe

Verlagsabteilung, Sammlungsabteilung, 3-5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8908

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Ercheinungsstelle: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Wochenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Gauausgabe, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf.

Karlsruhe, Sonntag,

den 19. Dezember 1943

17. Jahrgang / Folge 350

Stiffrent im Zeichen erfolgreicher Abwehrkämpfe

Klarer Abwehrrfolg im Verecina-Dreieck - Ueberaus schwere Kämpfe bei Rewel - Deutsche Gegenangriffe bei Kirowograd erreichen die gesteckten Ziele

18. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Gegen den Brückenkopf von Gersona setzen die Sowjets, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, ihre Angriffe fort.

vor, nun wenigstens noch kurz vor Jahreschluss irgendwo einen scheinbaren Erfolg für sich verhoffen zu können. Von der süditalienischen Front meldet der Wehrmachtsbericht, daß am Freitag die Kämpfe etwas nachgelassen haben, nachdem der Verlust, die deutsche Front bei Benafro und an der adriatischen Küste zu durchbrechen, gescheitert ist.

luste zu, was den Feind sofort zur Unterbrechung und zu neuen Artilleriemassierungen veranlaßt. Auf diese Weise gewinnen die Anglo-Amerikaner durchschnittlich einen Kilometer am Tage. Da sich Rom noch über 100 Kilometer von den Kampfzonen entfernt befindet, haben die Italiener also noch einen weiten, dornenvollen und blutigen Weg bis zu der Hauptstadt Italiens zurückzulegen.

unter ungewöhnlich hohen Verlusten zurückgeschlagen worden waren. Wieder leitete halbhartiges schweres Feuer den feindlichen Angriff ein. Die erbittert kämpfenden Grenadiere konnten auf die Dauer nicht verhindern, daß die von drei Seiten immer wieder ankommenden Volksgewalten an einer Stelle in den Graben eindringen. Die Einbruchsstelle wurde zunächst abgeriegelt, dann traten die Grenadiere nach kurzer Artillerie-Vorbereitung zum Gegenstoß an und vernichteten zum Teil in erbitterten Nahkämpfen die eingebrungenen Volksgewalten. Noch am gleichen Abend war der Graben wieder fest in unserer Hand, obwohl der Feind alles daran gesetzt hatte, in den Besitz des wichtigen Abschnittes zu kommen. Seine blutigen Verluste waren sehr hoch. Unser Gefangenenerwerb betrug 84 Maschinengewehre, 11 Maschinengewehre und zahlreiche Gewehre.

Die Jagd nach verwundbaren Stellen

Die militärischen und politischen Anstrengungen der Wehrmacht in den zurückliegenden zwölf Monaten lassen sich auf einen Generalplan zurückführen: Sie waren ein festes Abtauchen unserer weit vorgeschobenen Fronten auf dem Erdboden und in der Luft nach jener Stelle, die der Feind als unsere verwundbarste suchte. Wir wissen, daß schon vor Beginn dieser Verjüngung die Forderung des Kremls bestand, seine Zeit mit unnötigen Tapferkeitsparaden zu verlieren, sondern mit einem gewaltigen Sprung auf den Kontinent die Zweite Front zu eröffnen. England, das zweifelsohne immer wieder diese Operation in Erwägung zog und wohl auch noch heute zieht, war gewichtig durch die Erfahrung von Dieppe - der mißglückten Generalprobe - trotz der energischen Forderungen Moskaus nicht mehr zu einem weiteren gleichartigen Versuch zu bewegen. Also begann das Abtauchen trotz der energischen sowjetischen Forderungen.

Schwere japanische Schläge gegen USA-Landungsflotte

Landungsversuche auf Neubritannien - Mehrere vollbeladene Transporter versenkt - Ein Kreuzer schwer beschädigt

Tokio, 18. Dez. Auf der Insel Neubritannien (Neu-Pommern) landeten am 15. Dezember nordamerikanische Streitkräfte. Japanische Belagungsstruppen griffen diese Streitkräfte in der Nähe von Kap Marcus an und setzten die schweren Kämpfe mit einem Teil dieser Streitkräfte fort. Marine-Flottillenkräfte, die das Kap Marcus nähernde feindliche Geschiffe ausmachten, griffen es, wie das kaiserliche Hauptquartier bekanntlich, in den Gewässern bei Kap Marcus an und haben ihm seit dieser Zeit wiederholt schwere Schläge beigebracht.

ihres hemmungslosen Jonglierens mit Hypotheken über den weiteren Kampferlauf feiert heute das reorganisierte sogenannte „Pazifik-Propagandabüro“ seine Ausrüstung. Als sein Leiter wurde Owen Battimore bestellt, der schon vor Kriegsbeginn als Journalist und angesehener Dichtertalenter in den Regimentsdienst übernommen wurde. Battimore gilt auch als Begründer des von Hull und Knox in Britanien verfaßten Schlagwortes von der „Vernichtung Japans in neunzig Tagen“. Sein Ruf als Dichtertalenter gründet sich auf seine Berichte, die er zu Beginn des japanisch-amerikanischen Konfliktes im Jahre 1937 vom Staab ließ. Er sagte damals mehrfach den Zusammenbruch der japanischen Front als unmittelbar bevorstehend voraus, und fand damit in Washington nur zu aufnahmefähige Ohren.

amerikanischen Bürger handelt. Das Volk, das einen Roosevelt zum Präsidenten und einen Knox zum Marineminister hat, wird auch noch einen Battimore ertragen können, der ihm gesellschaftlich verschweigt, daß Tschangking schon seit langem nur noch durch Guerillaaktivität zum Widerstand fähig ist, und daß die Expeditionen in den Norden fast ausschließlich gegen Kommunisten kämpft. Von den Wirren in Tschangking und von der schwachen militärischen Kraft dieses Gegners Japans sowie von der Tatsache, daß sich 90 v. H. der gesamten chinesischen Industrie unter Kontrolle der Japans befindet, und von der völligen Ausschließlichkeit, niemals wieder eine Verjüngung Tschangking über die Burmastraße in Gang zu bringen - von all diesem allerdings weiß die breite Masse in den USA nichts, weil sich das Pazifikbüro darüber aus-schweigt.

Schwerer Uderlaß der Feindbomberverbände

Der Gegner verlor beim letzten Terrorangriff 400 Mann des fliegenden Personals

Stolze Bilanz der japanischen U-Boote Die Gelantfolge der japanischen U-Boote-Waffe seit Ausbruch des Großflottenkrieges stellt Domei wie folgt zusammen: Versenkt: 1 Schlachtschiff, 4 Flugzeugträger, 1 großer Kreuzer, 1 leichter Kreuzer, 3 Zerstörer, 3 U-Boote. Beschädigt: 4 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 1 großer Kreuzer, 2 leichte Kreuzer, 1 Zerstörer, 1 Kriegsschiff unbekanntem Typs. Außerdem wurden 160 Handelschiffe mit 1.253.000 BRT. von U-Booten versenkt.

Der Gegner verlor beim letzten Terrorangriff 400 Mann des fliegenden Personals. Die im Wehrmachtsbericht vom 17. Dezember gemeldeten Abschüsse britisch-nordamerikanischer Bomber bei den Terrorangriffen auf Wohngebiete nordwestdeutschlicher Dörfer, haben die Reichshauptstadt haben sich nach bisherigen Feststellungen auf über 400 erhöht. Weiter ist auch bereits die Zerstörung eines viermotorigen britischen Bombers, der von der deutschen Abwehr beschädigt worden war, bei einer in Schweden verlaufenden Notlandung bekannt geworden.

Das Eichenlaub über Oberst Köhl und H-Sturmabführer Tschjen DNB, Berlin, 18. Dez. Der Führer verlieh am 10. Dezember 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den H-Sturmabführer Christian Tschjen. Die Abteilungscommandanten in der H-Panzer-Division „Das Reich“ und sandte ihm folgenden Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 153. Soldaten der heutigen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Adolf Hitler.“

Petaim dementiert Abdanckungsgerüchte

Anglo-amerikanisches Agitationsmanöver gescheitert

B. Paris, 18. Dez. Die feindliche Agitation hielt es für nützlich, kürzlich zu behaupten, Marschall Petaim habe sein Amt als Staatschef niedergelegt oder seine jedenfalls die Absicht abzudanken. Auf diese Behauptung bauten die Anglo-Amerikaner eine ganze Agitationswelle auf, die das Ziel hatte, in Frankreich Unsicherheit zu schaffen. Dabei war interessant, daß die feindliche Agitation gleichzeitig zwei verschiedene Tendenzen vertrat. Einerseits wurde behauptet, Petaim gebe dem deutschen „Druck“ nach und würde „gezwungen“ sein, sein Amt niederzulegen. Andererseits hieß es, die Abdanckung Marschall Petaims sei ein schmerzlicher Schlag für die Deutschen, die nun alle Wehrbedingungsstände spielen lassen würden, um Petaim auf seinem Posten zu halten. Wichtiger als bisher zu diesem ganzen Manöver keine Stellung genommen. Die feindlichen Agitationsunterriebe sind allem häufig, als daß man sie noch ernst nehmen könnte. Das Dementi hat nun Marschall Petaim selbst gegeben, und zwar während einer Aussprache mit De-

legierten des Informationsministeriums, die von einer Studienreise durch die französischen Provinzen nach Paris zurückgekehrt sind. Diese Delegierten konnten dem Marschall berichten, daß manche Franzosen sich durch die feindliche Agitation eben doch beeinflussen lassen. Daraufhin gab Petaim folgende eindeutige Erklärung ab: „Es ist behauptet worden, daß ich mich zurückziehen wolle. Das ist falsch. Ich habe das Verbrechen gegeben, auf meinem Posten zu bleiben. Ich habe dieses Verbrechen bis zum Ende, denn meine Aufgabe ist noch nicht beendet.“

Der Führer verlieh ferner das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Ernst Köhl, Abführer, als 153. Soldaten der heutigen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Adolf Hitler.“ Der Führer verlieh ferner das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Ernst Köhl, Abführer, als 153. Soldaten der heutigen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Adolf Hitler.“

uns identen, noch einmal näher auf all die graulichen Verbrechen einzugehen, die dieser unheimliche Terror zur Folge hatte, weil er täglich neue gebiert. Wir wollen aber neben den ständigen Trümmern und den Opfern dieses Wahnsinns überleben, das heißt, wir werden die Hoffnung haben, das Reich zu einem inneren Aufbruch zu bringen, wie man jenseits unserer Grenzen jetzt zu verstehen beginnt. In einer seiner schillernden Reden schrieb ein Journalist eines „neutralen“ Staates mit einem Anflug von Bewunderung und Mißbehagen, die deutsche Heimat habe ihr Gesicht wieder gefunden. Bleibe die Frage offen, ob es uns auch gelingen wird, das Meisterstück zu schaffen. Wir haben die verfechtete Vorrede auf unseren von ihm herbeigeführten Aufbruch aus dieser Frage herausgehört, aber die Zweifel dieses „Neutralen“ sind uns lebhaft ein Beweis mehr dafür, daß man uns immer noch im falschen Licht sieht. Die Welt wird eines Tages zur Kenntnis nehmen müssen, daß nicht nur der deutsche Soldat, sondern schließlich der deutsche Mensch in der Stunde der Not weit über sich hinauswacht, sich in das Unabänderliche zu schicken vermag in einem Ausmaß, das niemand da draußen — vielleicht auch mancher unter uns selbst nicht — für möglich gehalten hat.

Wir, die wir drinnen an der Front standen, hatten zuvor die Annehmlichkeiten der schönen weissen Federbetten, das warme, prickelnde Bad und all die tausend Dinge, die die Wohnkultur eines Volkes ausmachen, gekannt. Fronteure Väter und Söhne, die im Felde leben, ob sie es für möglich hielten, sich in einer Wildnis zurechtzufinden und in einer Primitivität, wie sie uns das Sowjetparadies hündlich „schenkt“. Sie werden keine andere Antwort geben als wir selbst. Wir konnten über das Tempo und die Reichweite, mit der wir uns über das „einfache“ hinaussetzen und uns an die völlige Veränderung des Lebensstandards und der Lebensmöglichkeiten gewöhnen. Es komme da keiner und sage, das gälte nur für den Soldaten! In der Stunde, in der die Sprengbomben fallen und sich der Phosphor durch die Gänge kriecht, entscheidet nicht mehr das Kleid, sondern das Herz. Greife und blutige Wunden sind in diesen Stunden zu Soldaten geworden, die selbst Frauen haben in gewissem Sinne soldatisch gebildet, wenn sie die Flammen erstickten und gefährdetes Leben aus den Trümmern bargen! Die Vielzahl der mit Tapferkeitsauszeichnungen Gebrachten aus dem Meer der Ausgebombten spricht eine eindringliche Sprache.

Die Terrorangriffe werden nicht von heute auf morgen vom Gegner noch der Schmerz seiner Verluste eingestopft werden, weil es gibt ihn im Augenblick keinen anderen Weg gibt um die in den Krieg gebundenen Volksmassen. Die Erfolge fordern, einermachen über das Wirkende der übrigen militärischen Operationen hinwegzutäuschen. Mancher unter uns wird noch vieles, vielleicht sein ganzes Dasein und Gut verlieren. Trotz all diesem Schrecken aber wird man drücken verneigt auf den inneren Aufbruch warten. Die Menschen der Heimat werden in der Stunde, in der das Schicksal bei ihnen ansetzt, nicht hinter den Vätern und Söhnen zurückbleiben, die hündlich, Tag für Tag, Monat für Monat und Jahr für Jahr diesem Feuerjäger standhalten. Man soll sich in den Männern und Frauen der Heimat nicht täuschen: Wenn es das Schicksal will, dann werden auch sie — wie der Soldat — in Notunterkünften und Baracken hauen können!

Der Ausbruch — die Kapitulation  
Vielleicht dünnete bei unseren Gegnern viele Erkenntnis eher als bei uns. Auf alle Fälle scheint es so, weil sie nach der monatelangen ergebnislosen Jagd nach unseren verdammbaren Stellen sich in Leherau die Köpfe heftig reiben und eine neue Patentlösung suchen. Was sie fanden, ist unklar, wie an dieser Stelle bereits mehrfach bemerkt wurde. Schwächen dürfen und können sie, soweit sie leistungsfähig sind, und ihre Flugblätter werden mit zu verbrauchen verfechten. Sie mögen ruhig, wie es dieser Tage geschah, vom Berlangen des deutschen Nachschlages reden. Wir werden diesen Gift nicht schlucken. Wir bilden nur hinterher zur Front. Wir — und natürlich auch die Gegner — wissen, daß das, was unsere jungen Soldaten in den gemateten Übungsschladens des Offens leisten, nicht weniger heroisch ist als die Taten, die ihre Vorgänger in den großen Offensiven der zurückliegenden Kriegsjahre vollbrachten. Wir können sogar ins einzelne Beispiel gehen. Vom waren vor einem Jahr in der Heimat oder an der weiten Front die Namen jener Männer gekannt, die heute jedes Kind kennt, die Namen Nowotny, Hall, Jentsch, Schulz und viele andere? Wenn auch sie selbst nicht zum eigentlichen Nachschlage gehören, so wissen wir doch, daß sie ohne die Fähigkeit der jungen Mannschaft nicht hätten Ruhm geerntet hätten. Bedarf es noch weiterer Beispiele?

Wir leben! Wir wissen um unsere Stärke. Der Gegner wird sie mit Schreden erkennen — immer er sich noch nicht darüber im klaren ist — wenn die Saat aufgeht, die mit den Spreng- und Phosphorbomben in die deutsche Erde fiel. Was er zu erwarten hat, deutet die still hingelassenen Worte eines in der Ausbildung stehenden jungen Jagdfliegers an, die er unbedeutend im Namen der jungen Frontgeneration sprach, als er seine Braut aus der Trümmern des brennenden Berlins traf: Ich werde immer an die Nacht denken, wenn ich gegen den Feind lüge!

Sechs neue Ritterkreuzträger  
\* Aus dem Führerhauptquartier, 18. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Martin Garbis, Kommandeur einer Infanterie-Division; an Oberst Friedrich von Dale, Kommandeur eines Panzer-Regiments; an Major i. G. Hans-Heinrich Krüger, Führer einer Kampfgruppe; an Hauptmann d. R. Otto von Con, stellvertretender Bataillonsführer in einem Grenadierregiment und an Unteroffizier Axel Gosefi, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.  
Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberfeldmarschalls der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Helmut Steffen, Fliegerführer in einer Fernaufklärungsstaffel.

# Wahrhaft sozialistische Einrichtung bewährt sich

Aufruf Dr. Goebbels' zum zehnten Jahrestag der NS. „Kraft durch Freude“ — Die Feierstunde in der Reichsfanzlei

\* Berlin, 18. Dez. Amitten des entscheidenden Schicksalskampfes des deutschen Volkes, der im letzten Grunde darum geht, einer neuen Ordnung der sozialen Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, begeht die NS. „Kraft durch Freude“ ihren zehnten Jahrestag. So gesehen, gewinnt die Feierstunde, mit der am Samstagvormittag im Hofsaal der Reichsfanzlei dieser Jahrestag begangen wurde, symbolische Bedeutung. Nicht nur trotz des Krieges, sondern gerade im Kriege haben die in der Welt einzig dastehenden Sozialwerke des nationalsozialistischen Staates, das DAF, die NSB und nicht zuletzt auch die NSV, „Kraft durch Freude“ nicht nur ihr Werk fortgeführt, sondern durch Übernahme gewaltiger neuer Aufgaben noch erweitert und vermehrt.

Nach einer Begrüßung der Ehrenäste von Partei, Staat und Wehrmacht durch Oberbefehlshaber Marrenbach verlas Staatssekretär Gutterer einen Aufruf von Reichsminister Dr. Goebbels, der folgenden Wortlaut hat:  
„Wenn in diesen Tagen die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ das erste Jahrestag ihres legendären Wirkens vollendet, so hat damit eine wahrhaft sozialistische Einrichtung unserer Bewegung ihren zehnten Jahrestag gefeiert. Die Bedeutung dieser Einrichtung ist in keinem Lande der Erde ihresgleichen hat. „Kraft durch Freude“ ist in diesen Jahren zu einem Bestandteil unseres völkischen Zusammenlebens geworden und stellt damit eine nennende Ergänzung zu dem Geist unermühten Schaffens und Kampfes dar, der die Millionen Deutschen an der Front und in der Heimat erfüllt. Neben Mühe und Arbeit müssen Freude und Entspannung leben, die die Kraft zum Leben und zu neuen Schöpfen vermitteln.“

Aus kleinste Anfängen hat sich in diesem Jahrzehnt die Reorganisation der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entwickelt und der Masse unserer Volksgenossen in leicht erreichbarer und erschwinglicher Weise alle die Schätze und Güter nahegebracht, die uns über den Alltag erheben, und die früher nur einem beschränkten Kreis von privilegierten vorbehalten zu sein schienen. Dazu gehört neben den in erster Linie im Frieden gepflegten Möglichkeiten des Reisens, der Erholung und Entspannung, vor allem die Erschließung unserer deutschen und abendländischen Kultur.

## 720000 Wehrmachtveranstaltungen seit Kriegsbeginn

Anschließend erläuterte Oberbefehlshaber Dr. Laffrenz einen Leistungsbericht, der in einzigartiger Weise ein Bild von dem Schaffen dieser Organisation gibt. Im Kriege, so führte der Redner aus, hat die NSV-Arbeit eine gewaltige Ausdehnung erfahren. In der Betreuung der Wehrmacht sind in die Betreuung der Wehrmacht getreten. Allein im zivilen Bereich ist die Zahl der Wehrmachtveranstaltungen im Jahre 1943 auf 128 000 gestiegen, die Zahl der Teilnehmer von 38 auf 51 Millionen. Mit sämtlichen deutschen Theatern belieben Verträge, ferner Besucherzüge für Theater und Konzerte. Die Zahl der eigenen Bühnen wurde ständig erhöht. Zahlreiche Volkstheatergemeinschaften wirken heute in der kulturellen Betreuung. Die Zahl der Betriebsportgemeinschaften stieg im Jahre um 10 000, die Zahl der NSV-Abfahrtsportarteninhaber auf über 62 Millionen. Freudig ist es, daß dem Ruf der Wehrmacht gefolgt. Seit Kriegsbeginn wurden an der Front und im Bereich der Heimat 720 000 Veranstaltungen vor insgesamt 240 Millionen Soldaten durchgeführt. Der Wehrmachtentwurf, der bis zum Kubanrückzug vorzudrang, hat 215 000 Kilometer oder mehr als den fünffachen Erdumfang hinter sich gebracht. Eine wichtige Kriegsaufgabe ist schließlich auch die kulturelle Betreuung von Millionen ausländischen Arbeitskräften. NSV hat alles daran, die Herzen dieser Menschen für den großen Gedanken der europäischen Gemeinschaft zu gewinnen. Wenn NSV, jetzt in seinem zweiten Jahrestag eintritt, so dient im Kriege alle Arbeit nur dem einen großen Ziel: dem deutschen Soldaten und Arbeiter die lebensbejahende Kraft zur Erringung des Sieges zu schenken.

Hohn und Spott überschüttet, so daß es völlig ausbleibend war, sich mit diesen jüdischen Vongzen über „Kraft durch Freude“ und Austausch von Arbeitern zu unterhalten. Als ich dann diese Frage noch einmal bei unserem Empfang beim britischen König anstieß, lagte dieser einige Belanhaftigkeiten, die bewiesen, daß er gar nicht mußte, weshalb wir in London waren.  
Aber war mir klar, daß es zwischen der kapitalistisch-marxistischen und der nationalsozialistischen Welt keine Verständigung geben konnte. Der Nationalsozialismus wird vom Juden gehaßt, weil kein wahrer, edler und freudbringender Sozialismus die größte Gefahr für den Kapitalismus und den Bolschewismus ist.

Der Krieg — die ultima ratio  
Deshalb kam auch dieser Krieg! Weil die Idee der Juden nicht ansteht, um den Nationalsozialismus zu bekämpfen, griff er zur ultima ratio, zum Krieg, um diese Sache, die nach seiner Meinung alle Völker angeht, hätte, zu vernichten. Das ist der tiefste und urchigste Grund dieses Krieges, den der Jude angesetzt hat.  
Welche Kraft muß doch in unserer revolutionären Ideenwelt stecken, daß Liberalismus und Bolschewismus in Angst geraten, wenn ihre Völker mit uns in Verbindung kommen, schloß Dr. Ley, die deutschen Soldaten, die in fremde Länder einmarschieren, sind aber unter ihren persönlichen Einwirkungen recht bester Nationalsozialisten geworden. Sie vertreten die Welt der Vernunft, der Wahrheit, der Leistung, der Freude, der Schönheit, der Gesundheit und der herrlichen Kultur: die Welt von Kraft durch Freude!

## Die Anerkennung des Führers

Telegrammwechsel mit Dr. Ley  
Reichsleiter Dr. Ley hat aus Anlaß der Jahrestagfeier der NSV, „Kraft durch Freude“ an den Führer ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt:  
„Die sozialistischen Leistungen unserer NSV haben nicht zuletzt unserem Volk die ungeschwächte Lebensbejahende Kraft gegeben, mit denen es das gegenwärtige gigantische Ringen heroisch bestehen wird. Kraft durch Freude ist eine Ihrer Schöpfungen, mein Führer, die die Schönheiten des Lebens und der Kultur allen deutschen Schaffenden öffnete und damit insbesondere den deutschen Arbeiter von seiner eintägigen Entrechtung befreite. Das Wirken von NSV, in dem heute der Kampf um die Freiheit der Welt und der kulturellen Truppenbetreuung geht, ist ein Beitrag zur kulturellen Erneuerung der Welt und der kulturellen Truppenbetreuung. Die NSV hat in den letzten Jahren die kulturelle Truppenbetreuung in den Weltkriegen, welche seitliche Stärkung des Rufes der NSV, „Kraft durch Freude“ auch in den härtesten Tagen für sie bedeutet.“

Der Führer hat mit folgendem Telegramm geantwortet:  
„Mein Parteigenosse Dr. Ley! Für die Größe, die Sie mir von der Geduld des zehnjährigen Bestehens unserer großen Sozialwerkes „Kraft durch Freude“ übermitteln haben, spreche ich Ihnen als dessen Schöpfer und Gestalter meinen besonderen Dank aus. Ich würdige hierbei mit großer Anerkennung die vorbildlichen Leistungen der NSV, „Kraft durch Freude“ in diesen zehn Jahren auf sozialem und kulturellem Gebiet für das schaffende deutsche Volk. Ich bin überzeugt, daß Sie und Ihre Mitarbeiter auch künftig die mit den schweren Kriegsaufgaben gekoppelte Arbeit mit der gleichen Hingabe und Tatkraft bewältigen werden. Ihr Adolf Hitler.“

Reichsleiter Dr. Ley hat aus Anlaß der Jahrestagfeier der NSV, „Kraft durch Freude“ an den Führer ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt:  
„Die sozialistischen Leistungen unserer NSV haben nicht zuletzt unserem Volk die ungeschwächte Lebensbejahende Kraft gegeben, mit denen es das gegenwärtige gigantische Ringen heroisch bestehen wird. Kraft durch Freude ist eine Ihrer Schöpfungen, mein Führer, die die Schönheiten des Lebens und der Kultur allen deutschen Schaffenden öffnete und damit insbesondere den deutschen Arbeiter von seiner eintägigen Entrechtung befreite. Das Wirken von NSV, in dem heute der Kampf um die Freiheit der Welt und der kulturellen Truppenbetreuung geht, ist ein Beitrag zur kulturellen Erneuerung der Welt und der kulturellen Truppenbetreuung. Die NSV hat in den letzten Jahren die kulturelle Truppenbetreuung in den Weltkriegen, welche seitliche Stärkung des Rufes der NSV, „Kraft durch Freude“ auch in den härtesten Tagen für sie bedeutet.“

## Die Anerkennung des Führers

Telegrammwechsel mit Dr. Ley  
Reichsleiter Dr. Ley hat aus Anlaß der Jahrestagfeier der NSV, „Kraft durch Freude“ an den Führer ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt:  
„Die sozialistischen Leistungen unserer NSV haben nicht zuletzt unserem Volk die ungeschwächte Lebensbejahende Kraft gegeben, mit denen es das gegenwärtige gigantische Ringen heroisch bestehen wird. Kraft durch Freude ist eine Ihrer Schöpfungen, mein Führer, die die Schönheiten des Lebens und der Kultur allen deutschen Schaffenden öffnete und damit insbesondere den deutschen Arbeiter von seiner eintägigen Entrechtung befreite. Das Wirken von NSV, in dem heute der Kampf um die Freiheit der Welt und der kulturellen Truppenbetreuung geht, ist ein Beitrag zur kulturellen Erneuerung der Welt und der kulturellen Truppenbetreuung. Die NSV hat in den letzten Jahren die kulturelle Truppenbetreuung in den Weltkriegen, welche seitliche Stärkung des Rufes der NSV, „Kraft durch Freude“ auch in den härtesten Tagen für sie bedeutet.“

## Die Anerkennung des Führers

Telegrammwechsel mit Dr. Ley  
Reichsleiter Dr. Ley hat aus Anlaß der Jahrestagfeier der NSV, „Kraft durch Freude“ an den Führer ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt:  
„Die sozialistischen Leistungen unserer NSV haben nicht zuletzt unserem Volk die ungeschwächte Lebensbejahende Kraft gegeben, mit denen es das gegenwärtige gigantische Ringen heroisch bestehen wird. Kraft durch Freude ist eine Ihrer Schöpfungen, mein Führer, die die Schönheiten des Lebens und der Kultur allen deutschen Schaffenden öffnete und damit insbesondere den deutschen Arbeiter von seiner eintägigen Entrechtung befreite. Das Wirken von NSV, in dem heute der Kampf um die Freiheit der Welt und der kulturellen Truppenbetreuung geht, ist ein Beitrag zur kulturellen Erneuerung der Welt und der kulturellen Truppenbetreuung. Die NSV hat in den letzten Jahren die kulturelle Truppenbetreuung in den Weltkriegen, welche seitliche Stärkung des Rufes der NSV, „Kraft durch Freude“ auch in den härtesten Tagen für sie bedeutet.“

Der Führer hat mit folgendem Telegramm geantwortet:  
„Mein Parteigenosse Dr. Ley! Für die Größe, die Sie mir von der Geduld des zehnjährigen Bestehens unserer großen Sozialwerkes „Kraft durch Freude“ übermitteln haben, spreche ich Ihnen als dessen Schöpfer und Gestalter meinen besonderen Dank aus. Ich würdige hierbei mit großer Anerkennung die vorbildlichen Leistungen der NSV, „Kraft durch Freude“ in diesen zehn Jahren auf sozialem und kulturellem Gebiet für das schaffende deutsche Volk. Ich bin überzeugt, daß Sie und Ihre Mitarbeiter auch künftig die mit den schweren Kriegsaufgaben gekoppelte Arbeit mit der gleichen Hingabe und Tatkraft bewältigen werden. Ihr Adolf Hitler.“

## Die Plutokraten fürchten unseren Sozialismus

Dr. Ley über die wahren Hintergründe des Krieges

Stürmisch begrüßt, nahm dann Dr. Ley das Wort zu seiner Ansprache, in der er, ausgehend von dem tiefen Sinn des gegenwärtigen Kampfes, die hohen politischen und kulturellen Aufgaben aufzählte, die das Werk der NSV zu erfüllen hat.  
„Wir haben“, so führte er u. a. aus, „soeben vernommen, welche gewaltige und getragene einmalige Arbeit dieses Kultur- und Sozialwerkes in der Betreuung unserer Soldaten, Arbeiter und Bombengeschädigten während des Krieges geleistet hat. Kein Land der Erde, schon gar nicht unser Vaterland, können sich rühmen, etwas Ähnliches oder auch nur annähernd Gleiches aufzuweisen zu haben. Der Aufruf des Führers lautete damals: „Sorgen Sie mir dafür, daß unser Volk gelinde und starke Nerven behält, denn nur mit einem Volk, das starke Nerven hat, kann man Politik treiben.“ Wie sehr der Führer Recht hat, sieht und beläut, geht aus vielen seiner Ausmerkungen hervor.  
Die Leistungen von NSV, setzen bald die gesamte Welt in Staunen. Der Höhepunkt dieser wahrhaft sozialistischen Bewegung sollte die Fahrt einer NSV-Flotte von mehr als 20 Schiffen zu den Olympischen Spielen nach Japan sein. Damit hätte diese nationalsozialistische Idee eine Bewegung ausgedehnt, die sich die Welt erobert und damit den jüdischen Marxismus tödlich getroffen hätte.  
Es traten Gegenstände auf, die unübersehbar waren, zwei Völkern, die sich in ihre eigenen feindlich gegenüberstanden, wie Feuer und Wasser, wie der Jude selbst dem nordischen Menschen. Deshalb war es unseren NSV-Schiffen von den liberalistischen und bolschewistischen Regierungen verboten, die Häfen Englands, Frankreichs und des roten Spaniens anzulaufen.  
Man betrachtete den wahren Sozialismus des jungen nationalsozialistischen Deutschlands als eine politische Seuche, deren Eindringen man in die jüdischen, kapitalistischen und bolschewistischen Hochburgen unbedingt verhindern mußte. Als ich im Frühjahr 1930 als Teilnehmer der Londoner Konferenz „Freude und Arbeit“ nach dem englischen Gesundheitsminister Brown kam, lagte mir dieser höchste Plutokrat in vorgerückter Stunde: „Hören Sie endlich auf, Arbeiter auf schwebenden Schiffen über See zu fahren, das steckt unsere englischen Arbeiter an. Die meisten jetzt auch auf englischen Passagierschiffen in

## Die Plutokraten fürchten unseren Sozialismus

Dr. Ley über die wahren Hintergründe des Krieges

Erholung fahren. Bisher genügte es, ihnen einen Schnaps zu geben. Das ist unsere „Kraft durch Freude“. Als ich den englischen Regierungschef einen Austausch von Arbeitern — ähnlich wie wir ihn mit anderen Ländern vor dem Kriege durchführten — vorschlug, lehnte man dieses Ansuchen brüskt und entschieden ab. G. B. Brown, ein V. B. vormies mich an die englischen Gewerkschaften.  
Diese marxistischen Gewerkschaften hatten uns schon bei unserer Ankunft in London in ihren Gazetten mit Gift und Galle

## Die Weihnachtsmärkte der HJ. eröffnet

Reichsjugendführer Armann übermittelt den Dank der Jugend

\* Berlin, 18. Dez. Nach monatelanger Wartezeit und Werken der Jungen und Mädel der HJ. den gefestigten Spielzeug für die deutschen Kinder am Samstag auf den Weihnachtsmärkten der HJ. zum Verkauf. Auf tausenden Märkten in Städten und Dörfern unterbreiteten die Angehörigen der HJ. freudigen Herzens und mit einem bereitwilligen Wohl auf ihre Leistungen die millionenfach begehrten Spielzeuge. Die Eröffnung dieser Weihnachtsmärkte vollzog in Anwesenheit des Reichsbeauftragten für das DAF, Ober-

Reichsjugendführer Armann, Reichsjugendführer Hilgenfeldt, Reichsjugendführer Armann.  
Mit der Durchführung der Weihnachtsmärkte hat die HJ. erneut einen Beweis für ihre durch keine noch so terroristische Wahnvorstellung unserer Feinde brechende Moral geliefert. Wie dankbar Väter und Mütter diesen Leistungen der HJ. empfanden, zeigte der große Andrang zu den Verkaufsstellen. Bereitwillig wurden die Erträge in die Sammelbüchsen des DAF gegeben und damit ein weiterer Beitrag zur Schließung unseres Volkes geleistet. Um die zum Weihnachtsfest von der Front heimkehrenden Soldaten nicht auszuscheiden, hat die HJ. auf den Bahnhöfen der Heimkehrer ebenfalls Verkaufsstellen eingerichtet.  
In seiner Eröffnungsansprache brachte der Reichsjugendführer zum Ausdruck, daß die HJ. dieses gewaltige Spielzeugwerk als Pflichterfüllung ihres Krieges eintrage habe, das ihr mehr und mehr zu einer Sache des Herzens geworden sei. Dieses Gemeinschaftswerk der Jugend für die Jugend, mit dem zugunsten der Reichsproduktion aus eigener Kraft der Anfall eines Industrieerzeugnisses ausgeglichen werden konnte, sei ein erneuter Beweis dafür, daß in Deutschland stets das unumgängliche Schwebende doch möglich gemacht werde. Armann wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß das Spielzeugwerk der HJ. Jugend inwieweit eine gewaltige Ausweitung durch die Mitwirkung der Betriebe, der Soldaten und der Frauen erfahren habe. Die schätzbare Anerkennung sei für alle Mitwirkende das frohe Leuchten aus den Augen der deutschen Kinder.  
Der Reichsjugendführer schloß mit der Feststellung, daß mit den Weihnachtsmärkten die Jugend ihren Dank an die deutschen Eltern zum Ausdruck bringe für das Vertrauen und das Verständnis, das sie ihr und ihrer Arbeit in dem zurückliegenden Kriegsjahr entgegengebracht habe. Mit diesem Dank an die deutsche Elternschaft eröffnere Reichsjugendführer Armann die Weihnachtsmärkte 1943 der Hitler-Jugend in allen Teilen des Großdeutschen Reiches.  
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptvertriebsleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptvertriebsleiter: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., R. Z. Zeit. Nr. 13 60116

## Die Perle Tirols unter Terror-Bomben

Barbarischer Spul über der friedlichen Stadt Innsbruck

Von Kriegsbereiter Ulrich Hausmann  
PK. Innsbruck, im Dezember. Der hochalpine Firnschnee schimmerte in der winterlichen Mittagssonne, und aus dem Tal glänzten die patinaüberzogenen, kupfernen Zwiebeln und Kuppeln der Kirchen von Innsbruck, der Perle Tirols. Mit Recht nannten von je all die Zehntausende von Besuchern aus aller Welt diese Stadt am grünen, feilkaufenen Inn eine der schönsten Deutschlands.  
Wenn man dort über die Bombengefahr sprach, gab es Leute, die glaubten, daß die Engländer und Amerikaner ihr Reichel auf Friedenszeiten militärisch und industriell für uninteressant hielten. Die armen Toren, die noch an anglo-amerikanische Notizen geklaubt haben — es waren deren noch nur wenige — erlebten jetzt am helllichten Tage bei klarer Sicht ein spätes, graufiches Erwachen. Gerade zur Mittagszeit, als die arbeitsamen, fleißigen Tiroler auf den engen Straßen ihren Behagungen zureichten, ertönten die sirenen Reide und schwere Plak bellte und donnerte, daß die Schreien ätzenden Motoren dröhnten über der majestätischen Bergwelt, und im gleichen Augenblick stießen die ersten Bomben schaukelnd hernieder. Krachen, Bersten und dumpfe Detonationen kamen in schneller Folge.  
Nach zehn Minuten war der barbarische Spul über die kleine, friedliche Stadt hinweggedröhrt, der erste Bombenangriff. Selten zeigte sich die innlosere Reibungsmaschine mit der Anglo-Amerikaner in so einseitig-

## Die Perle Tirols unter Terror-Bomben

Barbarischer Spul über der friedlichen Stadt Innsbruck

Von Kriegsbereiter Ulrich Hausmann  
PK. Innsbruck, im Dezember. Der hochalpine Firnschnee schimmerte in der winterlichen Mittagssonne, und aus dem Tal glänzten die patinaüberzogenen, kupfernen Zwiebeln und Kuppeln der Kirchen von Innsbruck, der Perle Tirols. Mit Recht nannten von je all die Zehntausende von Besuchern aus aller Welt diese Stadt am grünen, feilkaufenen Inn eine der schönsten Deutschlands.  
Wenn man dort über die Bombengefahr sprach, gab es Leute, die glaubten, daß die Engländer und Amerikaner ihr Reichel auf Friedenszeiten militärisch und industriell für uninteressant hielten. Die armen Toren, die noch an anglo-amerikanische Notizen geklaubt haben — es waren deren noch nur wenige — erlebten jetzt am helllichten Tage bei klarer Sicht ein spätes, graufiches Erwachen. Gerade zur Mittagszeit, als die arbeitsamen, fleißigen Tiroler auf den engen Straßen ihren Behagungen zureichten, ertönten die sirenen Reide und schwere Plak bellte und donnerte, daß die Schreien ätzenden Motoren dröhnten über der majestätischen Bergwelt, und im gleichen Augenblick stießen die ersten Bomben schaukelnd hernieder. Krachen, Bersten und dumpfe Detonationen kamen in schneller Folge.  
Nach zehn Minuten war der barbarische Spul über die kleine, friedliche Stadt hinweggedröhrt, der erste Bombenangriff. Selten zeigte sich die innlosere Reibungsmaschine mit der Anglo-Amerikaner in so einseitig-

## Rückzugsgang:

Stabschef Schepmann sprach in der Kriegsakademie Berlin vor einem Lehrgang von Offizieren über die Arbeit und den Auftrag der SA als Gliederung der NSDAP. Der Stabschef lagte u. a.: „Der Auftrag der SA kam ausschließlich von ihrer Weige, der nationalsozialistischen Partei, der erfüllt werden. So nur ist der Einsatz des SA-Mannes an der Front und in der Heimat zu sehen und nur so kann die SA dem deutschen Volk dienen.“  
Vittorio Mussolini, der Generalleutnant der Reichswehrpolizei, der die Front im Großdeutschen Reich, besuchte ein SA-Ausbildungslager, wo sich zur Zeit einige Bataillone feldfähiger SA-Mannschaften befinden, die bald an der Front zum Einsatz kommen werden.  
Im besetzten Italien wurde am Jahrestag des Dreimächtepaktes nach einer Meldung des römischen Rundfunks von der anglo-amerikanischen Militärpolizei eine wilde Meuterei auf die Italiener veranlaßt, die bei Anbruch des Tages am Bahnhof abzuheben versuchten. Eine Gruppe von elf Personen, die in einem Boot von Bari um ein Rundfunkgerät verammelt waren, wurde von einer farbigen Polizeitruppe aufgeführt und kurzweilig erschossen.  
Die Vandalenbekämpfung im Raum um Serajewo wurde in den vergangenen Tagen erfolgreich weitergeführt. Allein in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember wurden 2188 Tote gezählt und 3941 Gefangene gemacht. Die Gefangenen und zahlreiche Soldaten, Verwundete und Truglinge wurden erbeutet. Die Säuberungsaktion geht weiter.  
In Karum wurde vom Archiv für Kirchengeschichte die Namensliste von 40 feldfähigen Gefangenen und Namen bekanntgegeben, die authentischen Mitteilungen zufolge von den Tito-Banden ermordet wurden.  
Dr. B. A. Joff, der bulgarische Handelsminister, erklärte am Freitag in einer Rede, Bulgarien werde in Zukunft die bisherige Politik weiterführen. Es gebe keinen ernstlichen Gedanken und fühlenden Menschen in Bulgarien, der nicht über die Forderung der Feinde, die rückgelebten bulgarischen Gebiete abzutreten, empört sei.  
Drei bulgarische Juden wurden wegen schweren Telefonanrufes als lebenslangliche Zwangsarbeiter, weitere sechs zu 10 bis 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ein von ihnen beherrschter Monteur der Telefongesellschaft der ihnen den Anblick an das Fernsprechnetz ermöglicht hatte, wurde ebenfalls zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.  
Churchills Krankheitszustand hat sich weiter gebessert. Aus der zuletzt ausgesprochenen ärztlichen Mitteilung geht hervor, daß die Temperatur nachläßt und die Lungentätigkeit allmählich schwindet.  
Die Gruppe „Ewiges Licht“ scheint weiter anzunehmen. Die Anzahl der Kohlenfässer, in Folge Gruppe betrug in London und 128 weiteren Städten in der Woche, die am 11. Dezember endete, laut Reuter 1148, was eine Erhöhung dieser Ziffer gegenüber der Vorwoche um 489 bedeutete.  
Großbritannien gab anlässlich des 40. Jahrestages der ersten Flugversuche der amerikanischen Brüder Wright das von ihnen entwickelte Flugzeug an Amerika zurück. Der Apparat war bisher das Museum eines englischen Museums. Der Anzeiger-Ausverkauf des britischen Empire geht also weiter!  
Die Schotten seien „engländmüde“ und seien geradezu „australienverrückt“, erklärte ein Mitglied einer aus England nach Australien zurückgekehrten Fortmannschaft, die zusammen mit Kanadiern einen umfassenden Schlag auf der gelamten Insel durchführte. Nach dem Kriege würde eine Massenwanderung von Schotten nach Australien einlehen.

Stabschef Schepmann sprach in der Kriegsakademie Berlin vor einem Lehrgang von Offizieren über die Arbeit und den Auftrag der SA als Gliederung der NSDAP. Der Stabschef lagte u. a.: „Der Auftrag der SA kam ausschließlich von ihrer Weige, der nationalsozialistischen Partei, der erfüllt werden. So nur ist der Einsatz des SA-Mannes an der Front und in der Heimat zu sehen und nur so kann die SA dem deutschen Volk dienen.“  
Vittorio Mussolini, der Generalleutnant der Reichswehrpolizei, der die Front im Großdeutschen Reich, besuchte ein SA-Ausbildungslager, wo sich zur Zeit einige Bataillone feldfähiger SA-Mannschaften befinden, die bald an der Front zum Einsatz kommen werden.  
Im besetzten Italien wurde am Jahrestag des Dreimächtepaktes nach einer Meldung des römischen Rundfunks von der anglo-amerikanischen Militärpolizei eine wilde Meuterei auf die Italiener veranlaßt, die bei Anbruch des Tages am Bahnhof abzuheben versuchten. Eine Gruppe von elf Personen, die in einem Boot von Bari um ein Rundfunkgerät verammelt waren, wurde von einer farbigen Polizeitruppe aufgeführt und kurzweilig erschossen.  
Die Vandalenbekämpfung im Raum um Serajewo wurde in den vergangenen Tagen erfolgreich weitergeführt. Allein in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember wurden 2188 Tote gezählt und 3941 Gefangene gemacht. Die Gefangenen und zahlreiche Soldaten, Verwundete und Truglinge wurden erbeutet. Die Säuberungsaktion geht weiter.  
In Karum wurde vom Archiv für Kirchengeschichte die Namensliste von 40 feldfähigen Gefangenen und Namen bekanntgegeben, die authentischen Mitteilungen zufolge von den Tito-Banden ermordet wurden.  
Dr. B. A. Joff, der bulgarische Handelsminister, erklärte am Freitag in einer Rede, Bulgarien werde in Zukunft die bisherige Politik weiterführen. Es gebe keinen ernstlichen Gedanken und fühlenden Menschen in Bulgarien, der nicht über die Forderung der Feinde, die rückgelebten bulgarischen Gebiete abzutreten, empört sei.  
Drei bulgarische Juden wurden wegen schweren Telefonanrufes als lebenslangliche Zwangsarbeiter, weitere sechs zu 10 bis 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ein von ihnen beherrschter Monteur der Telefongesellschaft der ihnen den Anblick an das Fernsprechnetz ermöglicht hatte, wurde ebenfalls zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.  
Churchills Krankheitszustand hat sich weiter gebessert. Aus der zuletzt ausgesprochenen ärztlichen Mitteilung geht hervor, daß die Temperatur nachläßt und die Lungentätigkeit allmählich schwindet.  
Die Gruppe „Ewiges Licht“ scheint weiter anzunehmen. Die Anzahl der Kohlenfässer, in Folge Gruppe betrug in London und 128 weiteren Städten in der Woche, die am 11. Dezember endete, laut Reuter 1148, was eine Erhöhung dieser Ziffer gegenüber der Vorwoche um 489 bedeutete.  
Großbritannien gab anlässlich des 40. Jahrestages der ersten Flugversuche der amerikanischen Brüder Wright das von ihnen entwickelte Flugzeug an Amerika zurück. Der Apparat war bisher das Museum eines englischen Museums. Der Anzeiger-Ausverkauf des britischen Empire geht also weiter!  
Die Schotten seien „engländmüde“ und seien geradezu „australienverrückt“, erklärte ein Mitglied einer aus England nach Australien zurückgekehrten Fortmannschaft, die zusammen mit Kanadiern einen umfassenden Schlag auf der gelamten Insel durchführte. Nach dem Kriege würde eine Massenwanderung von Schotten nach Australien einlehen.

Stabschef Schepmann sprach in der Kriegsakademie Berlin vor einem Lehrgang von Offizieren über die Arbeit und den Auftrag der SA als Gliederung der NSDAP. Der Stabschef lagte u. a.: „Der Auftrag der SA kam ausschließlich von ihrer Weige, der nationalsozialistischen Partei, der erfüllt werden. So nur ist der Einsatz des SA-Mannes an der Front und in der Heimat zu sehen und nur so kann die SA dem deutschen Volk dienen.“  
Vittorio Mussolini, der Generalleutnant der Reichswehrpolizei, der die Front im Großdeutschen Reich, besuchte ein SA-Ausbildungslager, wo sich zur Zeit einige Bataillone feldfähiger SA-Mannschaften befinden, die bald an der Front zum Einsatz kommen werden.  
Im besetzten Italien wurde am Jahrestag des Dreimächtepaktes nach einer Meldung des römischen Rundfunks von der anglo-amerikanischen Militärpolizei eine wilde Meuterei auf die Italiener veranlaßt, die bei Anbruch des Tages am Bahnhof abzuheben versuchten. Eine Gruppe von elf Personen, die in einem Boot von Bari um ein Rundfunkgerät verammelt waren, wurde von einer farbigen Polizeitruppe aufgeführt und kurzweilig erschossen.  
Die Vandalenbekämpfung im Raum um Serajewo wurde in den vergangenen Tagen erfolgreich weitergeführt. Allein in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember wurden 2188 Tote gezählt und 3941 Gefangene gemacht. Die Gefangenen und zahlreiche Soldaten, Verwundete und Truglinge wurden erbeutet. Die Säuberungsaktion geht weiter.  
In Karum wurde vom Archiv für Kirchengeschichte die Namensliste von 40 feldfähigen Gefangenen und Namen bekanntgegeben, die authentischen Mitteilungen zufolge von den Tito-Banden ermordet wurden.  
Dr. B. A. Joff, der bulgarische Handelsminister, erklärte am Freitag in einer Rede, Bulgarien werde in Zukunft die bisherige Politik weiterführen. Es gebe keinen ernstlichen Gedanken und fühlenden Menschen in Bulgarien, der nicht über die Forderung der Feinde, die rückgelebten bulgarischen Gebiete abzutreten, empört sei.  
Drei bulgarische Juden wurden wegen schweren Telefonanrufes als lebenslangliche Zwangsarbeiter, weitere sechs zu 10 bis 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ein von ihnen beherrschter Monteur der Telefongesellschaft der ihnen den Anblick an das Fernsprechnetz ermöglicht hatte, wurde ebenfalls zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.  
Churchills Krankheitszustand hat sich weiter gebessert. Aus der zuletzt ausgesprochenen ärztlichen Mitteilung geht hervor, daß die Temperatur nachläßt und die Lungentätigkeit allmählich schwindet.  
Die Gruppe „Ewiges Licht“ scheint weiter anzunehmen. Die Anzahl der Kohlenfässer, in Folge Gruppe betrug in London und 128 weiteren Städten in der Woche, die am 11. Dezember endete, laut Reuter 1148, was eine Erhöhung dieser Ziffer gegenüber der Vorwoche um 489 bedeutete.  
Großbritannien gab anlässlich des 40. Jahrestages der ersten Flugversuche der amerikanischen Brüder Wright das von ihnen entwickelte Flugzeug an Amerika zurück. Der Apparat war bisher das Museum eines englischen Museums. Der Anzeiger-Ausverkauf des britischen Empire geht also weiter!  
Die Schotten seien „engländmüde“ und seien geradezu „australienverrückt“, erklärte ein Mitglied einer aus England nach Australien zurückgekehrten Fortmannschaft, die zusammen mit Kanadiern einen umfassenden Schlag auf der gelamten Insel durchführte. Nach dem Kriege würde eine Massenwanderung von Schotten nach Australien einlehen.

Stabschef Schepmann sprach in der Kriegsakademie Berlin vor einem Lehrgang von Offizieren über die Arbeit und den Auftrag der SA als Gliederung der NSDAP. Der Stabschef lagte u. a.: „Der Auftrag der SA kam ausschließlich von ihrer Weige, der nationalsozialistischen Partei, der erfüllt werden. So nur ist der Einsatz des SA-Mannes an der Front und in der Heimat zu sehen und nur so kann die SA dem deutschen Volk dienen.“  
Vittorio Mussolini, der Generalleutnant der Reichswehrpolizei, der die Front im Großdeutschen Reich, besuchte ein SA-Ausbildungslager, wo sich zur Zeit einige Bataillone feldfähiger SA-Mannschaften befinden, die bald an der Front zum Einsatz kommen werden.  
Im besetzten Italien wurde am Jahrestag des Dreimächtepaktes nach einer Meldung des römischen Rundfunks von der anglo-amerikanischen Militärpolizei eine wilde Meuterei auf die Italiener veranlaßt, die bei Anbruch des Tages am Bahnhof abzuheben versuchten. Eine Gruppe von elf Personen, die in einem Boot von Bari um ein Rundfunkgerät verammelt waren, wurde von einer farbigen Polizeitruppe aufgeführt und kurzweilig erschossen.  
Die Vandalenbekämpfung im Raum um Serajewo wurde in den vergangenen Tagen erfolgreich weitergeführt. Allein in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember wurden 2188 Tote gezählt und 3941 Gefangene gemacht. Die Gefangenen und zahlreiche Soldaten, Verwundete und Truglinge wurden erbeutet. Die Säuberungsaktion geht weiter.  
In Karum wurde vom Archiv für Kirchengeschichte die Namensliste von 40 feldfähigen Gefangenen und Namen bekanntgegeben, die authentischen Mitteilungen zufolge von den Tito-Banden ermordet wurden.  
Dr. B. A. Joff, der bulgarische Handelsminister, erklärte am Freitag in einer Rede, Bulgarien werde in Zukunft die bisherige Politik weiterführen. Es gebe keinen ernstlichen Gedanken und fühlenden Menschen in Bulgarien, der nicht über die Forderung der Feinde, die rückgelebten bulgarischen Gebiete abzutreten, empört sei.  
Drei bulgarische Juden wurden wegen schweren Telefonanrufes als lebenslangliche Zwangsarbeiter, weitere sechs zu 10 bis 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ein von ihnen beherrschter Monteur der Telefongesellschaft der ihnen den Anblick an das Fernsprechnetz ermöglicht hatte, wurde ebenfalls zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.  
Churchills Krankheitszustand hat sich weiter gebessert. Aus der zuletzt ausgesprochenen ärztlichen Mitteilung geht hervor, daß die Temperatur nachläßt und die Lungentätigkeit allmählich schwindet.  
Die Gruppe „Ewiges Licht“ scheint weiter anzunehmen. Die Anzahl der Kohlenfässer, in Folge Gruppe betrug in London und 128 weiteren Städten in der Woche, die am 11. Dezember endete, laut Reuter 1148, was eine Erhöhung dieser Ziffer gegenüber der Vorwoche um 489 bedeutete.  
Großbritannien gab anlässlich des 40. Jahrestages der ersten Flugversuche der amerikanischen Brüder Wright das von ihnen entwickelte Flugzeug an Amerika zurück. Der Apparat war bisher das Museum eines englischen Museums. Der Anzeiger-Ausverkauf des britischen Empire geht also weiter!  
Die Schotten seien „engländmüde“ und seien geradezu „australienverrückt“, erklärte ein Mitglied einer aus England nach Australien zurückgekehrten Fortmannschaft, die zusammen mit Kanadiern einen umfassenden Schlag auf der gelamten Insel durchführte. Nach dem Kriege würde eine Massenwanderung von Schotten nach Australien einlehen.

Stabschef Schepmann sprach in der Kriegsakademie Berlin vor einem Lehrgang von Offizieren über die Arbeit und den Auftrag der SA als Gliederung der NSDAP. Der Stabschef lagte u. a.: „Der Auftrag der SA kam ausschließlich von ihrer Weige, der nationalsozialistischen Partei, der erfüllt werden. So nur ist der Einsatz des SA-Mannes an der Front und in der Heimat zu sehen und nur so kann die SA dem deutschen Volk dienen.“  
Vittorio Mussolini, der Generalleutnant der Reichswehrpolizei, der die Front im Großdeutschen Reich, besuchte ein SA-Ausbildungslager, wo sich zur Zeit einige Bataillone feldfähiger SA-Mannschaften befinden, die bald an der Front zum Einsatz kommen werden.  
Im besetzten Italien wurde am Jahrestag des Dreimächtepaktes nach einer Meldung des römischen Rundfunks von der anglo-amerikanischen Militärpolizei eine wilde Meuterei auf die Italiener veranlaßt, die bei Anbruch des Tages am Bahnhof abzuheben versuchten. Eine Gruppe von elf Personen, die in einem Boot von Bari um ein Rundfunkgerät verammelt waren, wurde von einer farbigen Polizeitruppe aufgeführt und kurzweilig erschossen.  
Die Vandalenbekämpfung im Raum um Serajewo wurde in den vergangenen Tagen erfolgreich weitergeführt. Allein in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember wurden 2188 Tote gezählt und 3941 Gefangene gemacht. Die Gefangenen und zahlreiche Soldaten, Verwundete und Truglinge wurden erbeutet. Die Säuberungsaktion geht weiter.  
In Karum wurde vom Archiv für Kirchengeschichte die Namensliste von 40 feldfähigen Gefangenen und Namen bekanntgegeben, die authentischen Mitteilungen zufolge von den Tito-Banden ermordet wurden.  
Dr. B. A. Joff, der bulgarische Handelsminister, erklärte am Freitag in einer Rede, Bulgarien werde in Zukunft die bisherige Politik weiterführen. Es gebe keinen ernstlichen Gedanken und fühlenden Menschen in Bulgarien, der nicht über die Forderung der Feinde, die rückgelebten bulgarischen Gebiete abzutreten, empört sei.  
Drei bulgarische Juden wurden wegen schweren Telefonanrufes als lebenslangliche Zwangsarbeiter, weitere sechs zu 10 bis 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ein von ihnen beherrschter Monteur der Telefongesellschaft der ihnen den Anblick an das Fernsprechnetz ermöglicht hatte, wurde ebenfalls zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.  
Churchills Krankheitszustand hat sich weiter gebessert. Aus der zuletzt ausgesprochenen ärztlichen Mitteilung geht hervor, daß die Temperatur nachläßt und die Lungentätigkeit allmählich schwindet.  
Die Gruppe „Ewiges Licht“ scheint weiter anzunehmen. Die Anzahl der Kohlenfässer, in Folge Gruppe betrug in London und 128 weiteren Städten in der Woche, die am 11. Dezember endete, laut Reuter 1148, was eine Erhöhung dieser Ziffer gegenüber der Vorwoche um 489 bedeutete.  
Großbritannien gab anlässlich des 40. Jahrestages der ersten Flugversuche der amerikanischen Brüder Wright das von ihnen entwickelte Flugzeug an Amerika zurück. Der Apparat war bisher das Museum eines englischen Museums. Der Anzeiger-Ausverkauf des britischen Empire geht also weiter!  
Die Schotten seien „engländmüde“ und seien geradezu „australienverrückt“, erklärte ein Mitglied einer aus England nach Australien zurückgekehrten Fortmannschaft, die zusammen mit Kanadiern einen umfassenden Schlag auf der gelamten Insel durchführte. Nach dem Kriege würde eine Massenwanderung von Schotten nach Australien einlehen.

# Die Mutter der Wölfe

Von Alexander Keller

Um die Jahrhundertwende war Mara Bussaffin aus der ganzen böhmischen Diarone bekannt, von der Save bis zu den kontingentiellen Bergen, über die im Winter die ausgehungerten Wölfe nach Böhmen kamen. Mit dem ersten Nordsturm und dem ersten Schneeeisen kamen sie. In den langen Nächten hörte man ihr lautendes Wollen und die Menschen verstanden sich ängstlich in den Häusern, denn ein hungriger Wolf ist schlimmer als hundert Teufel.

„Die Wölfe?“ Der Vorsteher schüttelte den Kopf. „Wann ist es geschehen?“  
 „Auf der Einfahrt“, entgegnete der Wirt. „Wir kamen gut bis zum großen Wald — dann waren wir eingeschlossen, erschienen auch schon die ersten Wölfe. Ihr müßt ja, wie sie Menschen jagen — die harten Tiere vorne und die anderen im Halbkreis dahinter, bereit von allen Seiten anzugreifen. Ich trieb den Gaul an und er rannte wie der Wind, aber der Hunger hatte die Wölfe wild gemacht. Sie ließen sich nicht abschütteln. Immer näher kamen sie und plötzlich sprang der größte gegen die Flanke des Pferdes, das wüthend nach ihm biß. Es ist ein Pferd aus den Volant-Bergen und kennt die Wölfe von Jugend auf...“  
 „Du müßt ja schon in der Nähe der Stadt gewesen sein?“ meinte der Vorsteher.  
 „Ja“, Der Wirt nickte. „Ich sah schon in der Ferne das Minaret und das rote Dach des Gemeindefaules, aber auch die Wölfe mußten, daß es höchste Zeit war. Sie begannen auf den Schritten zu springen. Zwei erschloß ich — aber dann mußte ich einsehen, daß es kein Entrinnen mehr gab.“

Mara Bussaffin war damals alt und führte den seltsamen Beinamen Mutter der Wölfe. Die einen, es waren die älteren Leute, behaupteten, sie hätte den Beinamen ironischerweise den Tieren erhalten, als sie einmal zwei junge Wölfe im Walde fand und aufzog — die jüngeren aber umgaben die Frau mit einem legendären und erdichten den ängstlich zusammenstreichenden Mädchen Schauermärchen.

Bei den Gendarmen war Mara Bussaffin nicht gut angefallen. Sie war eine Diebin und Strolcherin und wahrhaftig abergläubischer Leute, womit sie viel Unheil anrichtete. Die einen trieben sich viel Unheil anrichtete. Die einen trieben sich viel Unheil anrichtete. Die einen trieben sich viel Unheil anrichtete.

Einmal gab es einen glühend heißen, trockenen Sommer, dem ein strenger, früher Winter folgte: Ende Oktober brauchte der erste Nordsturm durchs Primalat südwärts, mit ihm kam der erste Schnee — mit ihm kamen auch die Wölfe. Dieser Winter übertraf alle Winter, die jemals in Böhmen waren. Einmal gab es einen glühend heißen, trockenen Sommer, dem ein strenger, früher Winter folgte: Ende Oktober brauchte der erste Nordsturm durchs Primalat südwärts, mit ihm kam der erste Schnee — mit ihm kamen auch die Wölfe.

Normalfall der Schaffende die Form sieht, dadurch angeregt wird und sie, mit einer Idee erfüllt, bleibt hier die Form das Grunddasein, das nicht als Ganzes erfaßt werden kann. Erprobung arbeitet Schmitt nach Modellen, wobei ihm der eigene Körper das gegebene, meist bestimmte Modell ist, in erster Linie zur Wahrung des natürlichen Momentes der Plastik in gewogenen Stellungen. So entstand die Plastikkind mit Ente, bei der ein Junge in leicht gebückter Stellung eine schreiende dahineilende Ente zu fassen versucht, folgendermaßen: Die ausgebaute Stellung des Kindes nimmt der Binde selbst ein, z. B. neben einer geöffneten Schranke, die ihm als Kammkreuz dient.

Er betete den Kranken Kleinen zwischen Brot und warme Milch, nahm die Hägel und sprach auf den Schritten, als ihn der Ortsvorsteher anrief.  
 „Nimm doch Mara mit“, sagte er.  
 „Wozu?“ fragte der Wirt erkümmert.  
 Der Ortsvorsteher lächelte verloren. „Sei nicht so kläglich... hm — solange Mara bei dir und dem Kleinen ist, werden dich die Wölfe in Ruhe lassen. Sie werden dich ihre Mutter nicht fressen.“

Die Werkstätte bereitete eine große Zahl von Plastiken verschiedenster Art, von kleinen Vasen bis zum Werk in überlebensgroßer Maßstab ist das Werk mit einer Entzückung der Bauernkunst, lieblich die Plastiklerin, in unerhöht fähiger Stellung ein Kugelwerk darstellend. Wie ist es möglich, solche naturwahren Gebilde zu schaffen, ohne zu sehen, noch dazu mit wachsendem Ausdruck und zum Teil in fastlich gewagten Stellungen, so fragt man unwillkürlich. Und wenn man auch weiß, daß es nicht anders zu erklären ist, daß an Stelle des beobachtenden und vergleichenden Auges die fühlende Hand getreten ist, das Fingerpfeifengefühl im wahren Sinne des Wortes, so ist man aus dem Staunen doch noch nicht herausgekommen.

Der Wirt hatte nachdenklich in die Ferne. Er war, das konnte man ihm ansehen, über den Vorfall nicht begeistert. Eine Person mehr beschäfte die Schützen und alles kam auf die Schnelligkeit an — aber nach einer Weile schrie er nach Mara Bussaffin und besah ihr in barockem Ton, sich neben den Knaben zu setzen. Wortlos stieg Mara auf und der Gaul zog an. In einer Wolke von aufstrebendem Pulverstaub verstand das Gesicht.

„Ich bin wenig bekannt, daß die „Orpheus“ ursprünglich der Name eines Gebirgsgeistes gewesen ist, das sich noch bis ins Mittelalter größter Beliebtheit erfreute. Erst allmählich kam der Brauch auf, das Wort für Schläge ins Gesicht anzuwenden. Es war eine scherzhafte Bezeichnung, ähnlich wie man von Backsteinen, Dachziegeln, Kofenmäßen oder Maulschellen spricht.“

Ein Tag verging nach dem anderen. In dem kleinen Ort, auf der Bahnhöhe, inmitten der schweigenden, verlassenen Wälder, schien die Zeit stillzustehen. Bis eines Tages ein Junge den ruckelnden Schritten im Tal sah und durch sein Geschrei die Bauern auf die Straße rief. So kam es, daß alle Ortsbewohner den Wirt erwarteten, als er endlich eintraf. Neben ihm sah, frisch und gesund, sein Junge und hinter ihm, im Schritten lauernden vier Gendarmen, schubhüter Gendarme in den Händen.  
 „Wo ist Mara?“ fragte der Vorsteher nach der ersten Begrüßung.  
 Der Wirt, hart und hart wie die Berge, die auf die kleine Ortschaft herabfallen, wandte sich ab und seine Augen wurden trüb. „Sie ist tot“, murmelte er. „Die Wölfe haben sie gefressen.“

„Ich bin wenig bekannt, daß die „Orpheus“ ursprünglich der Name eines Gebirgsgeistes gewesen ist, das sich noch bis ins Mittelalter größter Beliebtheit erfreute. Erst allmählich kam der Brauch auf, das Wort für Schläge ins Gesicht anzuwenden. Es war eine scherzhafte Bezeichnung, ähnlich wie man von Backsteinen, Dachziegeln, Kofenmäßen oder Maulschellen spricht.“

# Wie damals in Lundensminde...

Roman von Wilhelm Scheider

Alle Rechte vorbehalten: G. Duncker Verlag, Berlin (S. Fortsetzung)

Der Herr aus Roskilde blieb nicht allein, schon erschienen auch die anderen Gefährten in den Glashäusern und auf dem langen Balkon: Männer in grünen und roten Schladern. Auch im Erdgeschoss wurde es lebendig. Sogar unten am Strand tauchte jemand auf und rief herauf, ob man vielleicht das dumpe Geräusch gehört habe, es hätte wie ein Dampf geklungen. Er erhielt keine Antwort.  
 Am ersten Stock wanderte man über den Balkon; hin und wieder warf jemand einen Blick durch eine der offenen Türen. Bei dem Lärm war alles munter geworden, überall erhob man sich.  
 Der Mann aus Roskilde zeigte sich besonders eifrig, und er war es auch, der die Entdeckung machte. Man sah ihn plötzlich in einer der Türen verschwinden und gleich wieder, ganz verblüfft, herauskommen.  
 Die kleine blonde Dame trat auf ihn zu. „Was ist denn?“ fragte sie eifrig. Sie sprach schwachlich.  
 Der Mann aus Roskilde war grün im Gesicht. „Teufel“, antwortete er in feinem breiten Dänisch, „lassen Sie mich! Ich vertrage diese Sachen nicht — ich bin verzweifelt.“  
 „Dann hätten Sie überhaupt nicht hineingehen sollen!“ verjagte die Dame lächelnd.  
 Nun drangen andere ins Zimmer ein.  
 Auf dem Boden des Bettes, dessen gelbe Steppdecke zusammengeknüllt am Fußende lag, ruhte selbstverkrampft ein junger Mann in ungezügelter Pose, den Kopf in die Rippen

gewöhnt, den aufgerissenen Blick gläsern und starr ins Meer gerichtet. In die tote gelbe Stirn, über die ein Blutgerinnsel stierte, fiel das dunkle, verwählte Haar. Der eine Arm hing über die Bettkante, schlaff, ohne Leben. Auf dem Teppich, unmittelbar vor dem Bett, lag eine kleine Selbstmordpistole, ein Drumming.  
 „Selbstmord“, sagte jemand in die Stille.  
 Eine Stunde später war die Polizei der nächsten größeren jütländischen Stadt vor Ort. Man fotografierte, maß Entfernungen, verbuchte Kennan, die Tredes und Anke, kam aber zu keinem Ergebnis.  
 Der Schuß war aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden. Trotzdem gingen die Meinungen auseinander. Je länger man beriet, desto mehr gelangte man zu der Überzeugung, einen Selbstmord für ausgeschlossen zu halten. Die Waffe, die man vor dem Bett gefunden hatte, lag nicht so, daß man hätte glauben können, sie sei der Hand Jürgens entglitten. Man machte auch sonst noch eifrige Feststellungen, die auf Mord deuteten.  
 Am Abend traf eine Kommission aus Kopenhagen ein, und die Jütländer waren froh, die Verantwortung von sich abwälzen zu können. Nun leitete ein Kommissar von Ruf die Untersuchung, und ein Kopenhagener Kriminalarzt unterstützte ihn.  
 Schon binnen kurzem ermittelte man: Hier war ein Mord geschehen! Der Täter hatte den Selbstmord nur vorgemacht, in der Hoffnung, unüberlegt gearbeitet. Im Fall eines Selbstmords durfte die Waffe unmöglich dort liegen, wo sie lag.  
 Man suchte die Ungat zu rekonstruieren, wobei man sich bestellte, daß sich der Mörder vom Balkon aus eingeschlichen hatte. Als man ins Zimmer eintrat, war die Tür zum Gang verschlossen gewesen; folglich konnte der Täter nur vom Balkon aus eingetreten sein. Er hätte seinem schlafenden Opfer die Waffe an die Stirn gedrückt. Alles deutet auf diesen Sachverhalt hin.

Schon am nächsten Morgen entschloß man sich, Robert Kennan vorläufig in Haft zu nehmen. Der Verdacht richtete sich zunächst nur auf ganz äußerliche Gründe gegen ihn. Er hatte im benachbarten Zimmer geschlafen, bei weit offener Balkontür, behauptete aber, den Schuß nicht gehört zu haben. Man hatte ihn nicht gesehen. Dieser Umstand erregte der Polizei bemerkenswerte.  
 Kennan setzte sich hartnäckig zur Wehr. Er beschwore keine abendlichen Zirkel in seiner Nacht als Erdbebenschaufel. Im vorausgegangenem Tage habe er körperlich und geistlich ungewöhnliche Leistungen vollbracht, auch in der Nacht vorher nicht geschlafen. Er wies darauf hin, daß auch Anke, auch die Tredes durch den Schuß und den Lärm nicht aufgewacht seien, worauf man ihm jedoch entgegenhielt, die Tredes und Anke im Oberfeld hätten ja in einem entfernten Flügel des Hotels geschlafen.  
 Während der weiteren Vernehmungen trat überaus noch ein Umstand auf, der Kennan vom Standpunkt des unterliegenden Kommissars umso mehr belastete. Der Kommissar wünschte über Kennans Beziehungen zu Anke Odbefeld Klarheit zu gewinnen und stellte einige geschickt formulierte Fragen, die Kennan zunächst höflich, aber schließlich in seiner ruhigen Art doch recht offen beantwortete. Er gab an, daß er sich mit Anke als verlobt betrachtete. Vor Ankes Vater allerdings habe man das vorläufig geheimgehalten. Wie man zu wissen lasse, würde der Reeder Odbefeld einer derartigen Verbindung Schwierigkeiten in den Weg legen; er hätte Anke gegenüber andere Pläne geäußert. Auch Jürgens habe von der heimlichen Verlobung nicht gewußt; dagegen seien die Tredes eingeweiht gewesen.  
 Die Tredes beschäftigten diese Aussagen und Anke beschloß, den Beamten neugierig daraufhin zur Rede zu stellen. Kennan habe den Mord deshalb ausgeführt, um den maulschellen Erben

# Prümpel lernt schlafen

Von Erich Zwirner

Wir hatten einen namens Prümpel auf unferer Wude. Ein sehr ordentlicher Soldat. Nie hat er sich etwas in Dienst aufgeben können lassen. Nur einen Fehler besaß Prümpel: er schlief für sein Leben gern. Kam morgens der U. v. D. in unsere Wude, sprang er genau wie wir aus seiner Bettstatt heraus. Doch kaum hatte der Unteroffizier die Meldung entgegengenommen und hinter sich die Tür geschlossen, war er wieder drinnen und schlief seinen beneidenswerten Schlaf weiter. „Mensch, Prümpel“, sagten wir zu ihm, „wie kannst du in einem Quartier machen! Wenn dich der Spieß erwischt, bricht über uns das große Donnerwetter herein.“ Aber Prümpel schlug unsere gut gemeinten Reden in den Wind. Er schlief weiter. Und man hätte ihn um seine gute Nase beneiden können. Kam der U. v. D. tatsächlich noch einmal unversehrt zurück, dann fand er wie von einem leichten Hauber getragen, in einem Bruchteil von Sekunden in seiner Ecke und tat, als wenn er schon vorher dort gewesen wäre. Nachts schlief er auch in der Wude. Ruckartig wurde dann von draußen die Tür aufgerissen. Drinnen schrieen wir aus Verärgerung: „Wachung!“ und alles stand tabellos ausgerichtet an seinem Bett, als wenn unser Hauptmann persönlich uns die Ehre gegeben hätte. Aber bei Prümpel hatten wir kein Schwein. Er schlief weiter.

„Sie haben zu wenig Schlaf, Prümpel. Gott, Sie sehen ja ganz schlecht aus. Sicher zu wenig für Sie, so um 6 Uhr, nicht wahr?“ Er zuckte sein Köpfchen, nickte etwas kurz, tippte an seine Nase und sagte noch trübend im Magen: „Wir wollen sehen, was sich machen läßt.“  
 „Du bist ein Glückspilz, Prümpel“, schrien wir ihn an. „Mensch, bei einem anderen wäre es dir schlecht ergangen.“  
 „Warteten, Kinder, abwarten!“ sagten die fleißigsten.  
 Das Mittel löste sich am Samstag. Prümpel wurde auf die Schreibstube gerufen. „Also ich habe es mir überlegt, Prümpel. Ihnen muß geholfen werden“, sagte der Spieß in aller Freundlichkeit. „Und zwar haben Sie von heute nachmittags bis Montag früh 6 Uhr Dienst. Erhöhen Sie nicht! Der Dienst ist Interdikt. Sie werden schlafen lernen, damit Sie am Montag frisch und gesund Ihren Dienst antreten können. Ein so wertvoller Mann wie Sie darf uns nicht verloren gehen. Haben Sie verstanden?“  
 Ja, Prümpel hatte verstanden. Sehr gut sogar. Denn Sonntagmittag wartete Gertra auf ihn im Stadtpark. Aber sie wartete vergebens. Prümpel lag in seinem Bett und lernte schlafen. Pünktlich zu jeder Mahlzeit stellte ihm der U. v. D. die Verpflegung ans Bett. Mit diesem Blick prüfte er dann und wann Prümpels geschlossene Augen. Dabei schien die Sonne verführerisch hell am Fenster herein. Laufend freuten sich Gertra und Gertra hatte sich so entzückend süchtig gemacht. Alles vergebens. Prümpel lernte schlafen.  
 Noch nie habe ich einen Menschen so schnell aus dem Bett flühen sehen wie Prümpel am Montagmorgen.

Prümpel war ein Künstler. Ich habe mir oftmals darüber den Kopf zerbrochen, wie er trotzdem immer pünktlich zum Dienst fertig wurde; früher habe ich Menschen gesehen, die ungeheure Mengen verpackten konnten — ein normaler Reibsumfang wäre dabei zerplatzen. Andere konnten einen ganzen Monat lang fasten, so daß einem gewöhnlichen Sterblichen die Eingeweide ausgetrocknet wären. Aber weder dem einen plöge der Bauch, noch trocken dem anderen die Därme aus. Es waren eben Künstler. Prümpel gehörte zu den Menschen, die im Schlafen Künstler sind.  
 Doch einmal war seine Kunst zu Ende. Einmal ist er der Erde zum Opfer gefallen. Das war an dem Tage, da unser Spieß ganz unfällig morgens auf unserer Wude erschien. Er schlief weiter.

Prümpel war ein Künstler. Ich habe mir oftmals darüber den Kopf zerbrochen, wie er trotzdem immer pünktlich zum Dienst fertig wurde; früher habe ich Menschen gesehen, die ungeheure Mengen verpackten konnten — ein normaler Reibsumfang wäre dabei zerplatzen. Andere konnten einen ganzen Monat lang fasten, so daß einem gewöhnlichen Sterblichen die Eingeweide ausgetrocknet wären. Aber weder dem einen plöge der Bauch, noch trocken dem anderen die Därme aus. Es waren eben Künstler. Prümpel gehörte zu den Menschen, die im Schlafen Künstler sind.  
 Doch einmal war seine Kunst zu Ende. Einmal ist er der Erde zum Opfer gefallen. Das war an dem Tage, da unser Spieß ganz unfällig morgens auf unserer Wude erschien. Er schlief weiter.

# Weihnachtsbäume - streng verboten

Förster waren einst grimmige Feinde der „neumodischen Barbarei“

Im 17. und 18. Jahrhundert gab es noch keinen anständig gebliebenen Handel mit Weihnachtsbäumen und so kam es recht häufig vor, daß Leute, die Leinen Gerichten oder Wald besaßen, sich heimlich ein Bäumchen aus dem Walde holten. Dabei mußte oft mit dem Waldwächter schlecht umgegangen worden sein, und so wurden die Fortverwaltungen allmählich zu Feinden der neumodischen Weihnachtsbäume.  
 In mehreren Gegenden erschienen Verordnungen, die das Abschneiden von Weihnachtsbäumen streng verboten. So hieß es zum Beispiel in einer Fortordnung von Weimar aus dem Jahre 1776, daß die Ausschneidung dergleichen Bäume an denen auf Weihnachtsbäumen gebräuchlichen sogenannten „Christbäumen“ streng verboten war. Aber dieses Verbot der Weimarer Fortverwaltung scheint recht wenig genutzt zu haben, denn in den Jahren 1787 und 1790 kamen schon wieder Verordnungen heraus, die sich gegen die gleichen Frevelthaten wehrten. Ein besonders heftiger Gegner der Leute, die sich aus den Wäldern Bäumchen holten, war der damalige Weimarer Oberförstermeister von Wedel, der das Abschneiden von Bäumen eine Barbarei nannte und im Jahre 1800 eine Verordnung durchsetzte, wonach das Verkaufen von inländischen und ausländischen Tannen und Fichten unter Strafe gestellt wurde. Aber auch diese Bestimmung konnte das Wegholen von Bäumen aus dem Walde nicht verhindern, und so schlug die Fortverwaltung von Weimar endlich den richtigen Weg ein, indem sie die beherrschten kleinen Bäumchen selber ausschütete, schlug und den Einwohnern zu billigen Preisen zur Verfügung stellte.  
 Auch in anderen Gegenden gab es ähnliche Rämpfe um den Weihnachtsbaum, der sich in zahlreichen Verordnungen gesetzlich erhalten hat, die nun jedoch längst überholt und ungültig in den Archiven eingestampft sind.

Der Weihnachtsbaum setzte sich trotz aller Amtsschimmel sieghaft durch.  
 Peter Katz

# Rund um den Winter

Von Eva Leifer

Das hervorzuhebenste Merkmal des deutschen Winters ist seine Unquerlässigkeit. Nirgend anders zeigt diese Jahreszeit solche Unterschiede in Bezug auf ihren Beginn, ihr Ende und ihren Höhepunkt wie bei uns. Auch durch die Höhenlage der Temperaturen und Schneemengen sind unersetzbar.  
 Alle Leute, die die ungewöhnlich kalten Winter von 1870-1895 bemerkt erlebt haben, erklären oft, daß es richtige Winter überhaupt nicht mehr gäbe. Die Wälderbühnenkünstler, die den Winter unbeschäftigt mit gewaltiger Schneedecke und riesigen Eisgassen darstellen, müssen aus dieser Zeit oder aus nördlichem Norwegen stammen. Strenge, lang andauernde Winterwitterung gehört in den letzten Jahrzehnten zu den Ausnahmen.  
 Die alten Wetterchroniken halten sich bei ihren Berichten regelmäßig an die ersten und letzten Frühfröste. Sie erzählen z. B. von einem kalten Nachfröste am 20. August 1620 in Leipzig und noch von einem späten Frühfrost am 15. Juni 1913. Nehmen wir an, daß das die äußersten Termine sind, so könnte man sagen, daß der Winter im Durchschnitt vom 20. August bis 15. Juli dauern kann. Nun, das wird im Ernst niemand behaupten.  
 Eine schreckliche Katastrophe für ganz Europa war der berühmte „Große Winter“ des Jahres 1607/8. Er legte um die Mitte Dezember 1607 ein und endete erst im Juni des nächsten Jahres. Sämtliche Seen, Flüsse und Meere Europas waren zugefroren, die Städte führten Schichten nach Kopenhagen. Spanien und Italien lagen Monate lang tief unter Schnee. Menschen und Tiere erfroren in Häusern und Höhlen.

Und wenn nun der Mörder von unten, vom Strand her den Balkon erreicht und ihn auf dem gleichen Wege wieder verlassen hat? Das aber schien ziemlich ausgeschlossen. Der Balkon führte nicht auf Felsen, er hatte nirgendwo einen Zugang vom Strand her, und er lag sehr hoch; ihn zu erreichen, wurde allgemein für unmöglich gehalten.  
 Schon am zweiten Tag wurde Kennan nach Kopenhagen gebracht. Zur Verhaftung Ankes konnte man sich jedoch nicht entschließen; man erlaubte sie nur, sich gleichfalls nach der dänischen Hauptstadt zu begeben, um der untersuchenden Behörde freis zu Sand zu sein. Sie war ohne weiteres einverstanden, reiste sogar in Gesellschaft des Kommissars.  
 In Kopenhagen traf sie mit ihrem Vater zusammen. Odbefeld, innerlich gedrohen, aber äußerlich hart, ordnete die Ueberführung der Tochter seines Sohnes nach Hamburg an. Dem Kommissar und dem Staatsanwalt stellte er sich zur Verfügung.  
 Sein Sohn, so befandete er, habe nirgendwo sein Gehalt, sei bei jedermann beliebt gewesen. Er könne sich einfach nicht vorstellen, daß ihm irgend jemand nach dem Leben getrachtet hätte. Niemals seien ihm heimliche Feindschaften oder Ausschweifungen Jürgens zu Ohren gekommen. Warum man seinen Profuristen Kennan — einen „sehr brauchbaren Menschen“, wie er sich ausdrückte — verdrängte, könne er nicht begreifen. Man möge es ihm endlich anmerken.  
 Der Staatsanwalt, der schon damals die Verdachtsgründe gegen Kennan nicht für ausreichend hielt, amarierte sehr vorföhrig, stellte allerlei Fragen, auf die Odbefeld keine Entgegnung fand, und ließ schließlich durchblicken, Kennan sei heimlich mit Anke verlobt.  
 Odbefeld harrie entsetzt, als könne er es nicht fassen; dann stüßte er dumpf auf wie ein getroffenes Tier.  
 (Fortsetzung folgt)



**Der Vater Kohlenklaus**  
 Der Berliner Maler und Graphiker Hans Landwehrmann ist der Schöpfer der rasch populär gewordenen Kohlenklaus-Figur, in deren Zügen der energische Kampf gegen die Energieverschwendung geföhrt wird. Der heute fünfzigjährige Künstler blickt auf ein vielseitiges fruchtbares Schaffen zurück.  
 Aufnahme: Heinz Niemeier

### Der Kreisleiter sprach zu den Bauern

Die erfolgreichsten Erzeuger im Milchleistungswettbewerb wurden für vorbildliche Pflanzenerträge geehrt

Bei einer feierlichen Anzahl Männer und Frauen, die sich zum Kreisleiter in der Gastwirtschaft des Herrn ...

Zu Beginn dieser Feier wurde begrüßt Kreisleiter ...

Darauf ergriff der Vertreter des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes ...

Wie möglich mit der Milch umzugehen. In diesem Zusammenhang wies der Kreisleiter ...

Darauf überreichte Kreisbauernführer ...

Zum Schluß ergriff Kreisleiter ...

Das Wort, um den Siegern im Milchleistungswettbewerb ...

### Unterhaltungsabend der Wehrmacht

Angehörige der Wehrmacht erkrachten durch ihre Darbietungen die Rastatter Bevölkerung in der Carl-Franz-Halle

Rastatt. Am Rahmen der zahlreichen Veranstaltungen mit ihren vielfältigen Darbietungsformen ...

Wir nennen zunächst die Triogemeinschaft der Wehrmacht ...

### Aus Gernsbach berichtet

v. M. Gernsbach. (Etern-Abend im Jung u. Volk.) Das Rahmen-Mahl hatte mit seiner Einladung zum Eternabend einen großen Erfolg ...

(Weihnachtsfeier der Kleinfelder.) Die Weihnachtsfeier der Kleinfelder ...

(Karl Nees gestorben.) Einer unserer ältesten Mitglieder, der Seifenmachermeister Karl Nees ...

Wie möglich mit der Milch umzugehen. In diesem Zusammenhang wies der Kreisleiter ...

Eine entzückende Langschicht erlebten wir in der Tanzgruppe ...

Die von Otto Grimm-Provence und Petra Kemta gesprochenen Regitationen ...

politischem, militärischem und vor allem auch wirtschaftlichem und technischem Gebiete mitgemacht hat. In ihrer Jugend ...

Wann wird verdunstet? In der Woche vom 19. Dezember bis 25. Dezember gelten folgende Verdunstungszahlen:

Table with 2 columns: Beginn, Ende. Values: 19.12.43, 20.12.43, 21.12.43, 22.12.43, 23.12.43, 24.12.43, 25.12.43.

### Rastatter Stadtspiegel

Weihnachtsgrüße aus der Heimat an die Front

Rastatt. Seit Beginn des Ditteldes Jahres hat die Stadtwahlverwaltung Rastatt es sich zur Aufgabe gemacht ...

Auch aus Anlaß der bevorstehenden fünften Kriegswahl ...

(Worms Weihnachtsfeier.) Am Mittwoch hielt die NS-Frauenhilfe ...

Rastatter Filmschau. Schloß-Spieltheater „Das Periclitum“

Der ehemalige Hofbühnenleiter Panitz beginnt auf einmal mit einer Kindereisenbahn zu spielen ...

### Bild über Baden-Baden

(Aus der Frauenhilfe Gerdoltsau.) Am Mittwoch traf sich die NS-Frauenhilfe der Ortsgruppe Gerdoltsau ...

### Rund um Rastatt

U. Sandweier. (Weihnachts-Spielzugmarkt der Dittler-Jugend.) Am heutigen Sonntag ...

### Am schwarzen Brett

NS-Frauenhilfe - Deutsches Frauenwerk - Ortsgruppe ...

### Weihnachtsfeier in den Baden-Badener Lazaretten

Gemeinschaftliche Feier im Kurhaus - Jedem Verwundeten wurde mit einem Geschenk bedacht

st. Baden-Baden. Zur weihnachtlichen Feierstunde der Lazarettkassen Baden-Baden waren alle Verwundeten erschienen ...

Der Geharzt des Lazarettkassen I Gedächtnis in seiner Ansprache der Kameraden ...

Gesellschaftliche Feier in der Kurhaus - Jedem Verwundeten wurde mit einem Geschenk bedacht

Ein WDM-Mädel und ein Soldat trugen Gedächtnis vor, die dem weihnachtlichen Gedanken ...

Der Geharzt des Lazarettkassen I machte mit dem Vorleser der Partei, dem Kreisamtsleiter ...

Das Lazarettkassen II hatte seine Insassen zu einer Haus-Weihnachtsfeier im Lazarettkassen ...

In einer tiefgehenden Ansprache ging der Geharzt des Lazarettkassen II auf die Winterkommende ...

### Bild ins Murgtal

Die Deutsche Rote-Kreuz-Vereinschaft (w) feiert mit den Verwundeten Weihnachten!

R. Gagganan. Wie in den vergangenen Jahren, so hat auch in diesem Jahre die Vereinschaft ...

Hauptreferent Frau von Blanquet sprach herzliche Begrüßungsworte. Die Feierstunde ...

### Auch heute Weihnachtsmarkt

Gagganan. Wer hat in den letzten Tagen im Schaufenster des Kaufhauses Markt nicht all die ...

### E. Weissenbach. Weihnachtsmarkt der Dittler-Jugend

Der heutige Sonntag ist der Samstags der gesamten Dittler-Jugend ...

orts statt. Hierzu wird die gesamte Einwohnerchaft herzlich eingeladen ...

m. Horbach. (Tannenbäume egeben zur St. A. b.) Dieser Tage erleben wir hier am Stadthof ...

P. S. Oberdorf. (Spielzugmarkt der Dittler-Jugend.) Wie im ganzen Reich in Stadt und Land ...

zwei Todesfälle. In den letzten Tagen sind zwei Todesfälle zu verzeichnen ...

Rheinwasserfest vom 18. Dezember. Rheinwasserfest vom 18. Dezember. Rheinwasserfest vom 18. Dezember ...



